Nro. 246. **Montag, 29. Oktober** (Narcissus.) **1883.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Joseph Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Joh. Frings, Oberstr. 38.

Unübertrefflich,
seit 17 Jahren vorzüglich bewährt.



Der rheinische **Trauben-Brust-Honig** seit 17 Jahren aus auserlesenen rheinischen Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs bereitet, ist das reinste, edelste und angenehmste Haus- und Genußmittel und durch unzählige Atteste und Anerkennungen ausgezeichnet. Aecht zu haben unter Garantie in Neuß bei **Eugen Moubis** in Firma Wilh. Jos. Cremer Nachf., Oberstr. 106; — in Düsseldorf in der Elephanten-Apotheke, — Hofapotheke und bei Rob. Klemm; in Erkelenz: P. W. Sieben Söhne.

C. W. Bullrich's
Universal-Reinigungs-Salz,
seit Jahren allgemein bekannt als das wirksamste und billigste Hausmittel gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden, ist in Originalpaqueten von 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. ächt und unverfälscht zu haben in Neuss bei **Eugen Moubis**, in Firma W. J. Cremer Nachfolger u. **Friedr. Wilh. Cremer,** Materialwaarenhdl.

! Für Kranke!
Nach der neuen homöopathischen Heilmethode sind von mir in Neuß und Umgegend mehrere schon tief eingewurzelte Krankheiten geheilt worden. Unter andern schwere Brust- und Halsleiden mit Husten, Blut- und Eiterauswurf, Flechten, Magenleiden, Knochenverkrümmung u. Gicht, veraltete Krätze 2c. 2c.
Die Geheilten sind gerne bereit, auf jede Anfrage Antwort zu geben und sind die Namen derselben bei mir zu ersehen.
Sprechstunden persönlich jeden Mittwoch von 12 bis 2 Uhr beim Wirthe Herrn Schafhausen Crefelderstraße 4.
NB. Den Urin von Abend und Morgen muß jeder Kranke mitbringen.
A. Böcker in Mörs.

Echt ist nur **Apotheker Radlauer's Specialmittel** gegen **Hühneraugen, Hornhaut** und **Warzen**; **tausenfach bewährt und begutachtet** bewirkt in kürzester Zeit schmerzlos **radicale Beseitigung** durch blosses Ueberpinseln, Carton mit Flasche und Pinsel à 60 Pf. — 2) **Radlauer's rühmlichst anerkannter Coniferen-Geist zur Desinfection, Erfrischung und Ozonisirung der Zimmerluft.** Flasche 1,25 Pfg., Zerstäuber à 2 Mk. **Radlauer's Rothe Apotheke in Posen.** Depot in Neuss bei **v. Harenne & Cie.**

Schöner
weißer Kappus
Centner zu haben auf Tönes-, Kaarst bei Neuß.

Schöner **fester Kappus** centnerweise zu haben auf Kallenhof.

Abonnements
für die Monate November und December,
zu 2/3 des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten, bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix.

Am Schlusse des Quartals erhalten die Abonnenten einen praktisch eingerichteten Wandkalender gratis.

Deutschland.

Berlin, 26. Oct. Die ‚Grenzboten' bringen eine tolle Idee der „Wirthschaftspolitik" zu Markte: die Einführung eines Reichsmonopols auf die Getreideeinfuhr. Ein Herr J. G. Weiß findet, daß die Getreidezölle noch immer nicht „Ordnung im Import gestiftet" haben, was bekanntlich ihr Zweck sein sollte, und befürwortet daher in den Grenzboten' zur Verhütung allzu großer Einfuhr das erwähnte Monopol: die Regierung soll nur genau so viel Getreide ins Land lassen, wie zur Deckung des Bedarfs nothwendig ist! Die ‚Grenzboten' schlagen sogar bereits den Wortlaut der zu erlassenden gesetzlichen Vorschriften vor. Das Reichsgesetz hätte kurz und gut zu lauten:

„Die Getreide- und Mehleinfuhr durch Private ist verboten. Der Reichsregierung steht es zu, nach Maßgabe des Bedarfs für die inländische Consumtion Getreide aus dem Auslande einzuführen und in jeder ihr geeignet erscheinenden Weise im Inlande abzusetzen. Der Transitverkehr wird von diesen Bestimmungen nicht berührt."

Und zur Beruhigung der Verbraucher wären folgende Vorschriften an Stelle der §§ 73 und 74 der Gewerbeordnung zu setzen:

§ 73. Die Bäcker und Verkäufer von Backwaaren haben die Preise und das Gewicht ihrer verschiedenen Backwaaren je für die laufende Woche durch einen von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufslokale zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Bei Bestimmung ihrer Preise haben sich dieselben jedoch nach einer ihnen von den Behörden nach Billigkeit und mit Rücksicht auf die laufenden Getreidepreise vorgeschriebenen Maximaltaxe zu richten. Die Bezeichnung derjenigen Behörden, welche je für ihren Wirkungskreis diese Taxe festzusetzen haben, hat in den einzelnen Bundesstaaten auf dem Verordnungswege zu geschehen. Die Ortspolizeibehörden haben den Verkäufern durch Aufdrücken des polizeilichen Stempels auf die Preislisten kostenfrei zu bestätigen, daß die angesetzten Preise die Maximaltaxe nicht übersteigen.

§ 74. Die Bäcker und Verkäufer von Backwaaren haben im Verkaufslokale eine Wage mit den erforderlichen geaichten Gewichten aufzustellen und die Benutzung derselben zum Nachwiegen der verkauften Backwaaren zu gestatten.

„Ist dies gleich Wahnsinn, hat es doch Methode" — bemerkt die ‚National-Zeitung', indem sie mit Freuden diesen neuen Auswuchs staatssocialistischer Schwärmerei abdruckt.

— Aus zuverlässiger Quelle erfährt die ‚Germ.' daß der Herr Cardinal Hohenlohe nach seiner Abreise beim hl. Vater schriftlich um einen viermonatlichen Urlaub eingekommen sei, weil er eines so langen Zeitraumes bedürfe, um seine Angelegenheiten zu ordnen, daß aber Se. Heiligkeit dieses Gesuch dahin habe beantworten lassen, er erwarte die Rückkehr Sr. Eminenz hierher bis Mitte November.

— Die ‚Provinzial-Correspondenz' gibt in einem Artikel über die corporativen Bestrebungen im deutschen Gewerbeleben deutlich zu verstehen, daß die Regierung mit dem Gesetz vom 18. Juli 1881 das, was die Gesetzgebung zur Förderung der Innungsbewegung thun kann, abgeschlossen glaubt, daß sie insbesondere nicht mehr geneigt ist, auf den Vorschlag, den sie einst selbst gemacht, die Annahme von Lehrlingen an die Bedingung der Zugehörigkeit zu einer Innung zu knüpfen, wieder zurückzukommen. — Die Handwerker wissen also jetzt Bescheid.

— Ueber den Proceß gegen den fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten für Lüben-Bunzlau, Fabrikbesitzer Gustav Richter, entnehmen wir dem Liegnitzer ‚Stadtblatt' Folgendes:

„Das Verfahren gegen den Angeklagten hat sich sehr in die Länge gezogen, weil, so lange er an den Sitzungen des Reichstages Theil nahm, nicht gerichtlich gegen ihn vorgegangen werden konnte, weil ferner, als es nun doch einmal zur Verhandlung in dieser Sache gekommen war, dieselbe schließlich behufs Heranziehung noch anderer Zeugen vertagt wurde, und weil dann, nachdem wieder ein Verhandlungstermin angesetzt worden war, ein neuer Aufschub eintrat, da der Angeklagte im letzten Augenblicke solchen Aufschub nachgesucht hatte mit der Begründung, er müsse auf ärztliche Anweisung zur Wiederherstellung seiner geschwächten Gesundheit eine Erholungsreise unternehmen, welche Begründung der Gerichtshof nach eingehender Berathung endlich als genügend erkannte. Heute erfolgte nun die Wiederaufnahme der Sache zum Zwecke der endgültigen Entscheidung. Dem inzwischen wieder hergestellten und zum Termin erschienenen Angeklagten stand dabei als Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Munkel aus Berlin, der auch schon bei den früheren Verhandlungen in der Sache als Vertheidiger zugegen war, zur Seite und daneben war eine beträchtliche Anzahl von Zeugen geladen und zur Stelle. Zu denselben gehörten u. a. mehrere evangelische Geistliche, z. B. Pastor Knack aus Berlin und dann einige Pastoren aus dem Lübener Kreise, zunächst der Geistliche der Kirchengemeinde, zu welcher der Angeklagte gehört, Pastor Lemme aus Groß-Reichen, der als einer der Hauptbelastungszeugen zu bezeichnen sein dürfte. Auch Herr von Uechtritz auf Mühlrädlitz war unter den Zeugen. Bald nach Eröffnung der Verhandlung beantragte die Staatsanwaltschaft den Ausschluß der Oeffentlichkeit, die auch bei der damaligen Verhandlnng gegen den Angeklagten ausgeschlossen war. Ueber diesen Antrag wurde darauf nach Entfernung des Publicums ziemlich lange Zeit bei verschlossener Thür berathen und sodann wurde dem Publicum bekannt gegeben, der Gerichtshof verfüge den Ausschluß der Oeffentlichkeit, um eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung, die durch eine öffentliche Verhandlung würde entstehen können, zu vermeiden. Der nach ausgedehnter Beweisaufnahme, nach sehr lange dauernder Rede des Herrn Vertheidigers zu Gunsten des Angeklagten, nach verschiedenen Auseinandersetzungen zwischen Staatsanwaltschaft und Vertheidigung und nach längerer Berathung des Gerichtshofes, kurz nach reichlich 5stündiger Gesammtverhandlung öffentlich verkündigte Richterspruch führte nun in eingehend motivirter Erklärung aus, der Angeklagte

Ein Wiedersehen.

Nach einer wahren Begebenheit erzählt von A. Linden.

(Schluß.)

Der Sturm, der am Abend gewüthet hatte, war spurlos verschwunden, kein Lüftchen regte sich und die bleiche Octobersonne beschien eine äußerst liebliche Gegend, die das Auge François lebhaft fesselte, obgleich hier der Spätherbst schon mit scharfem Griffel das baldige Ersterben der Natur bezeichnet hatte. Welke Blätter rauschten zu seinen Füßen und waren ein treues Bild der Vergänglichkeit, der alles Erschaffene unterworfen ist.

Er bestieg einen Hügel, dicht an dem Hüttchen, was er verlassen hatte, und vor ihm dehnte sich eine weite Fläche von Wiesen und Stoppelfeldern aus, die etwa eine Viertelmeile nordwärts von den Thürmen und Häusern einer Stadt begrenzt wurden, hinter welchen sich hohe blaue Berge in das Unermeßliche zu dehnen schienen.

Zu François Rechten, kaum tausend Schritte von ihm entfernt, erhob sich ein reizendes Landhaus, welches sich an ein ansehnliches Gehölz anlehnte, und in dessen spiegelhellen Scheiben die Morgensonne blitzte. Unbewußt näherte er sich mehr und mehr. Das Haus war eher klein wie groß, und seine eigenthümliche Bauart zeigte en miniature viel Aehnlichkeit mit den italienischen Villen. Freundlich blickten die weißen Wände zwischen halbverwelktem Weinlaube hervor, mit welchem sie fast ganz überzogen waren, und die Blumenterrassen, die sich vor der Front des Gebäudes hinzogen, zeigten die prächtigsten Georginen, die trotz der kalten Nachtfröste ihre stolzen Häupter hoch aufgerichtet hielten und unter welchen die kleinen Astern, diese letzten Blümchen des Herbstes, ihre schlanken Stengel beugten.

Unbeweglich stand François, besiegt von einem Gefühle, von welchem er sich keine Rechenschaft geben konnte. Starr hingen seine Blicke an der weißen Hausthür, als sollte bei ihrem Oeffnen sich ein großes Räthsel lösen.

Der blankgeputzte messingene Klopfer drehte sich endlich, die Thür öffnete sich nach innen, und mit einem Schrei stützte sich François an die Gitter, denn war es Täuschung seiner Sinne? war es Wahrheit? Angelika mit ihrem blonden Lockenköpfchen begleitet von ihrem treuen Othello, sprang lachend aus der Pforte.

François athmete kaum, er fürchtete, die ganze Erscheinung würde in ein Nebelbild zerrinnen; da gewahrte ihn das Kind und flog mit lautem Jubel in seine Arme, und indem es ihn fast mit Küssen erstickte, rief es jauchzend:

„Mein lieber, guter François, bist Du es denn wirklich? O, nicht wahr, nun verlässest Du Deine kleine Angelika nicht wieder? Ich habe Dich so lieb und will recht gut und artig sein, wenn Du nur bei mir bleibst, o bitte, bitte, gehe nicht wieder! Bist Du denn gekommen, um mich zu suchen? Aber so sprich doch, Du freust Dich ja gar nicht?"

Jetzt endlich hatte sich François gefaßt und indem er die Kleine mit Innigkeit an sein Herz drückte, sagte er mit weicher Stimme:

„Die Freude, daß ich Dich, mein Engel, endlich gefunden habe, macht mich stumm. Nein, nie verlassen wir uns nun wieder; aber sprich, mein süßes Kind, wo sind Deine Eltern?"

„In Papa's Stube, komm rasch, daß sie Dich sehen, die werden Dich sehr lieb haben."

Nach kaum zwei Secunden stand François angewurzelt auf der Schwelle eines kleinen reizenden Zimmers; er fuhr mit der Hand an die Stirn und konnte immer noch nicht an die Wirklichkeit glauben.

An einem Fenster, dicht vor ihm, saß an seiner Staffelei Richard Fernau, aber sein Haupt war rückwärts gebeugt, und seine Augen dem lächelnden Blicke seiner Gattin zugewandt, die sich freundlich über ihn neigte und das Werk seiner Hände zu bewundern schien.

Athemlos stand François, kein Zweifel blieb ihm länger, es war Madeleine, nur etwas bleicher, als das große Bild in Pont-Mark sie darstellte.

Kaum seiner Sinne mächtig, stürzte er zu ihren Füßen, und indem er ihre Hände krampfhaft an seine Lippen drückte, flüsterte sein Mund leise und bebend nur das einzige Wort: Madeleine.

Bestürzt trat diese zurück, Fernau war aufgesprungen und wußte nicht wie er die Sache nehmen sollte, da rief Angelika:

„Aber mein Gott, Mama, es ist ja François, den Du immer so gern sehen wolltest, und er ist nur gekommen, um mich zu sehen."

Madeleine näherte sich wieder freundlich dem Freund ihres Kindes, doch noch ehe sie ein Wort des Willkommens aussprechen konnte, war derselbe aufgesprungen und rief leidenschaftlich:

„Ihretwegen kam ich, Madeleine! Sie zu finden war ja das einzige Streben meines Lebens! Ich danke Gott auf meinen Knieen, daß er mich erhört hat! Ich kann die Wonne meines Herzens kaum tragen, ich habe keine Fassung, Sie vorzubereiten! O, genug, genug, der Graf, ihr Oheim ist hier!"

Todtenbleich schwankte Madeleine und stützte sich auf Fernau, der sie in seine Arme schloß und vergebens nach Worten rang, sein Entzücken, seine namenlose Freude auszusprechen.

Die Kleine stand ganz sprachlos mit offenem Mündchen da, und verstand nichts von dem, was um sie her vorging.

Endlich hatten sich Alle so weit gefaßt, daß es an ein Fragen und Erzählen ging; doch kaum hatte Madeleine erfahren, wo ihr Oheim war, als sie für nichts mehr Sinn und Aufmerksamkeit hatte, und so eilig das Zimmer verließ, daß die Andern ihr kaum zu folgen vermochten.

In wenigen Minuten hatten sie die Hütte erreicht und nur die dringenden Bitten Fernau's vermochten Madeleine, ihre namenlose Sehnsucht so weit zu bemeistern, bis François, wenn auch mit wenigen Worten, den Grafen vorbereitet hatte.

François trat in das Zimmer. Todtenbleich und zitternd lehnte Madeleine an der etwas geöffneten Thür, und ihr von Thränen umflortes Auge konnte kaum die Gegenstände unterscheiden, die sie sah. Krampfhaft drückte sie die Hand auf's Herz, als sie ihren heißgeliebten Oheim erblickte. Ihre Blicke streiften seine gefurchte Stirne, sein weißes Haar, und das ist dein Werk, rief das Gewissen ihr zu. Richard mußte sie mit Gewalt zurückhalten, doch gelang es ihm nur auf kurze Zeit, denn kaum hatte François, nur um einen Eingang zu einem vorbereitenden Gespräche zu bilden, wie zufällig ihren Namen genannt, kaum hatte sie gesehen, wie der Graf zusammenzuckte und seine Augen einen lebhaften Glanz bekamen, da stürzte sie, allen Warnungen zum Trotz, zu seinen Füßen, und indem sie seine Kniee heftig umschlang, flehte sie mit von Thränen halb erstickter Stimme:

„Hier ist Deine Madeleine, mein Vater! o verzeihe, vergib mir und Richard! Laß mich wieder Dein Kind, Deine Dich unaussprechlich liebende Tochter sein. Nicht eher, bis ich ein Wort der Vergebung von Deinen Lippen gehört habe, wage ich meine Blicke zu Dir aufzuschlagen."

Aber für den alten Mann war die Erschütterung zu plötzlich, zu unvorbereitet gekommen; ohnmächtig sank er in François' Arme, und die entsetzte Madeleine fühlte mit Schaudern, daß sie vielleicht mit ihrem Ungestüm den schwachen Lebensfaden des Greises auf immer zerrissen hatte.

Doch die Leiden waren zu Ende. Gott blickte gnädig und versöhnt auf die lang Geprüften herab; Graf Henry erholte sich bald, und erwachte zu dem innigsten, reinsten Glücke, was je ein Menschenherz erfüllt hat.

Betend sanken Alle auf ihre Kniee, die Schatten der Vergangenheit flohen, und Gegenwart und Zukunft strahlten ihnen im rosigsten Lichte.

* * *

Wenig bleibt mir noch zu sagen übrig. Graf Henry, verjüngt an Geist und Körper, verlebte in dem kleinen Landhause unaussprechlich glückliche Tage inmitten seiner Kinder. Daß François mit dazu gewählt wurde, versteht sich von

sei schuldig befunden worden, im Jahre 1877 durch eine öffentlich gethane Aeußerung die Prinzen unseres landesherrlichen Hauses beleidigt, ferner im Frühjahr 1878 durch eine andere öffentlich gethane Aeußerung eine Majestätsbeleidigung und zwar eine ungemein schwere, verübt zu haben, welche letztere Strafthat hauptsächlich durch das bestimmte Zeugniß des Herrn Pastor Lemme erwiesen worden sei; zu Gunsten des Angeklagten sei allersdings zu erwägen, daß jene Aeußerungen schon vor längerer Zeit und beide in aufgeregter Unterredung gefallen seien. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände wurde schließlich der Angeklagte zu sechs Monaten und einer Woche Gefängniß, auch zum Verlust der für ihn aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte verurtheilt."

Augsburg, 25. Oct. Der Herr Bischof Pankratius ist, wie der ‚Wahrheitsfreund' berichtet, aus Anlaß seines bevorstehenden 25jährigen Bischofsjubiläums vom Papst Leo XIII. mit einem äußerst schmeichelhaften Handschreiben beehrt worden, worin der hl. Vater dem Herrn Jubilar die herzlichsten Glück- und Segenswünsche ausdrückt. Zugleich hat der hl. Vater dem Herrn Bischof eine große goldene Medaille zum Geschenk gemacht, welche sein Portrait mit der Umschrift trägt: „Leo XIII. Pontif. max. anno VI." (Leo XIII. Papst im sechsten Jahre seiner Regierung). Die Rückseite stellt den Empfang der Slavendeputation beim Papst im Jahre 1881 dar.

Freiburg, 26. Oct. Die Errichtung eines Pensionats für die Studirenden der Theologie an der hiesigen Universität wurde schon längere Zeit als Bedürfniß gefühlt, um dem Priestermangel abzuhelfen und die (immer mehr schwindende) Frequenz der theologischen Vorlesungen zu heben. Herr Professor der Theologie an der hiesigen Universität Dr. König hat nunmehr, laut der ‚Frankf. Ztg.' in dem von ihm gemietheten Seminargebäude dahier ein Privatpensionat für die Förderung der Studien und für die häusliche Pflege der an der hiesigen Universität immatrikulirten badischen Studenten der Theologie errichtet. Den badischen schulgesetzlichen Bestimmungen gemäß hat Herr Prof. Dr. König als Unternehmer dieses Privatinstituts von der bevorstehenden Eröffnung desselben „der Staatsbehörde Anzeige" erstattet. Diese Bestimmungen lauten: § 108 des Schulgesetzes vom 8. März 1868: „Die Errichtung solcher Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalten, in welchen nicht schulpflichtige Schüler aufgenommen werden, ist der Staatsbehörde anzuzeigen. Derselben bleibt das Recht der Einsichtnahme vorbehalten, und sie kann die Schließung der Anstalt verfügen, wenn der Lehrplan derselben etwas den guten Sitten Zuwiderlaufendes oder den Staat Gefährdendes enthält, oder ihre Einrichtungen für die Gesundheit der Schüler gefährlich sind." § 9 der Verordnung vom 9. October 1869: „Die Anzeige der Errichtung einer (solchen) Anstalt ist an das Bezirksamt zu richten. Sie muß enthalten: die nähere Bezeichnung des Zwecks der Anstalt, namentlich der Unterrichtsgegenstände und die Angabe und Beschreibung des gewählten Lokals." Der Unternehmer dieses Privatpensionats, Herr Prof. König, wird sich bei der Leitung desselben der Mitwirkung des Herrn Dr. Schill, Privatdocenten an hiesiger Universität, bedienen.

Frankreich.

Paris, 25. Oct. Die ‚France militaire', ein in Armeekreisen viel gelesenes, geachtetes Blatt, bringt an der Spitze seiner letzten Nummer einen Leitartikel, aus dem wir die nachfolgenden Stellen wiedergeben:

Diese Statue der Germania, mit großem Pomp auf einem Hügel auf der anderen Seite des Rheines errichtet und die Hand gegen Frankreich ausstreckend, das ist so recht das Sinnbild aller Gedanken und aller Aspirationen dieser auf unsere Civilisation, unsere Künste und unsere Reichthümer eifersüchtigen und neidischen Nation, die nur einen Zweck und nur ein Objektiv hat, sich dieselben anzueignen oder sie zu zerstören. Es gibt nicht einen Menschen germanischer Rasse, der nicht nach unserem Boden und dessen Schätzen lüstern trachtete, und die Brüder und Söhne der Kriegsknechte von 1870, die Soldaten von heute, versprechen sich von einem neuen Kriege neue Gelage in Burgund, in der Champagne und in der Normandie. Somit dürfen wir auch nicht die Unvorsichtigkeiten einiger Collegen allzusehr tadeln, die mit einer gewissen Lebhaftigkeit auf die Beleidigung und Herausforderung hingewiesen haben, welche Herr v. Bismarck Frankreich bei der Reise von Alfons XII. ins Gesicht schleuderte, dieses jungen Menschen, der sich unfreiwillig zum Werkzeug der Boshaftigkeit des großen Kanzlers gemacht hat. Die neuen Blätter, die seit Kurzem in Paris erscheinen: ‚Anti-Prussien', ‚La Pauvre Allemande', ‚La Patrie en danger' und ihr Vorgänger ‚Le Drapreau', indem sie dem Volke die preußischen Umtriebe denunciren und das unaufhörliche Ueberschwemmen unseres Landes durch die preußischen Arbeiter, den prenßischen Handel, die deutsche Einfuhr signalisiren, und alles dies gekrönt durch das bewundernswürdige und wenig anständige System ausgedehnter Spionage, wie es der Generalstab des Herrn v. Moltke organisirt hat, diese Blätter, indem sie uns derartig wachsam halten, handeln damit patriotisch. Sie verdienen, daß man sie liest und über ihre Artikel nachdenkt, und wir dürfen nicht, indem wir uns in einer unklugen Sorglosigkeit einschläfern und ihre Warnungen nicht hören, uns dem aussetzen, daß man binnen Kurzem von Neuem in unser Vaterland einbreche und es, wie einst das mächtige Karthago, zerstöre und für immer vernichte.

Die ‚Frz. Corr.' bemerkt hierzu:

Mit solchen Mitteln sucht man die friedliebende Mehrheit des französischen Volkes in blinden Haß gegen die deutschen Nachbarn hineinzuhetzen. Wundern muß man sich freilich, daß sich für derartigen Unsinn Leser finden.

— Morgen wird Gatineau einen Antrag auf Verbannung der Orleans und den Verkauf ihrer Güter in Frankreich stellen; die Familie Boneparte wird er nicht in seinen Ausweisungsantrag einschließen, weil er darauf rechnet, daß die Bonapartisten für ihn stimmen werden.

— Die Bonapartisten Laroche Joubert, Cuneo d'Ornano und Baron Dufour haben auf den Tisch der Deputirtenkammer folgenden Antrag niedergelegt: „Die Unterzeichneten, in Erwägung, daß das Ministerium in Abwesenheit der Kammern die Verfassung offenkundig verletzte und die nationale Vertheidigung gefährdete, verlangen, daß vor irgend einer Debatte das Cabinet unter den gesetzlichen Formen in Anklagestand versetzt werde."

Paris, 23. Oct. Das am Ruder befindliche Freidenkerthum hat bekanntlich 1880 die Errichtung von Mädchengymnasien auf Staats- und Gemeindekosten beschlossen, um den Ordenserziehungsanstalten Concurrenz zu machen. Das Unterrichtsprogramm für die neue, auf Staatskosten reichlich ausgestattete Pariser Lehranstalt wird nicht verfehlen, auf „fortschrittsbegeisterte" Herzen im übrigen Europa einen tiefen Eindruck zu machen. Es sollen, wie man der ‚Kreuzztg.' meldet, während eines fünfjährigen Cursus gelehrt werden: 1. Moral. 2. Lautes Lesen, französische Sprache und Literatur. 3. Alte und moderne Literatur sammt Anfangsgründen des Lateinischen. 4. Allgemeine und französische Geschichte, Geographie und Kosmographie. 5. Englisch oder Deutsch. 6. Wirthschaftslehre für den Hausgebrauch und Gewohnheitsrecht. 7. Naturgeschichte. 8. Physik und Chemie. 9. Arithmetik, Geometrie und Anfänge der Algebra. 10. Zeichnen. 11. Vocalmusik. 12. Turnen. 13. Weibliche Arbeiten. Religionsunterricht, biblische Geschichte u. s. w. glänzen durch vollständige Abwesenheit. In dem Jahrhundert, dessen Hauptverdienst und Hauptvorzüge „eminente Diesseitigkeit" bildet, genügt, so bemerkt die ‚Germ.', für beide Geschlechter die „Moral", d. h. die Lehre von der Nützlichkeit des Guten, und was diese etwa zu wünschen übrig lassen sollte, wird unschwer durch mäßige Portionen „Wirthschaftslehre" und „Gewohnheitsrecht" ersetzt werden können. Der ihrer Zeit auch in Deutschland aufgestellten „zeitgemäßen" Forderung, den Religionsunterricht durch eine popularisirte Volkswirthschaftslehre zu ersetzen und die Wohlthaten der letztern beiden Geschlechtern zugänglich zu machen, wäre in den neuen Pariser Musteranstalten wenigstens annähernd entsprochen und aufs neue der Beweis geliefert worden, daß Frankreich an der Spitze der Civilisation marschirt! Das Internat ist abgeschafft worden; die Schülerinnen haben zwischen einfachem und „überwachtem" Externat (150—250 bezw. 250—350) Frcs. nach den Classen aufsteigend) und „Halbpensionat" (550—700 Frcs.) zu wählen. Dem Erfolg dieser in die Gewohnheiten der gebildeten Kreise Frankreichs tief einschneidenden Neuerung wird allenthalben mit Interesse, aber ohne eigentliche Zuversicht entgegengesehen. Selbst so eifrige Anhänger der „Laisirung des Unterrichts", wie der republikanische ‚Temps', halten mit dem Geständniß nicht zurück, daß die herrschende Stimmung der neuen fortschrittlichen Institution wenig günstig sei, daß viele einflußreiche Republikaner und theoretische Freunde der Sache in praxi an dem System des geistlichen Unterrichtes ihrer Töchter festhielten und dieses letztere tüchtig genug organisirt sei, um den modernen Staatsanstalten die Concurrenz außerordentlich schwer zu machen. Selbst auf dem Gebiete des höheren Knabenunterrichtes hätten die „freien", von Geistlichen geleiteten Anstalten, allen ihnen gemachten Schwierigkeiten zum Trotz, ihre frühere Stellung behauptet und den Ruf erworben, in der sittlichen Ueberwachung der ihnen anvertrauten Jugend besonders glücklich zu sein.

Italien.

Rom, 25. Oct. Ueber den Aufenthalt des Hrn. Fürstbischofs Robert von Breslau in der ewigen Stadt wird der ‚Schles. Volksztg.' geschrieben: Schon die Nachricht, daß der Herr Fürstbischof von Breslau zum Grabe der Apostelfürsten wallfahren werde, wurde von uns allen als eine Freudenbotschaft begrüßt. Als aber dann Se. Fürstl. Gnaden hier anlangten und es manchem von uns vergönnt ward, sich Hochdemselben persönlich zu nahen, als wir in ihm zugleich den für die Ehre Gottes und seine Kirche hochbegeisterten Seelenhirten und den leutseligsten Kirchenfürsten kennen zu lernen Gelegenheit hatten, da steigerte sich unsere Freude bis zum höchsten Grade und wir wünschten von ganzem Herzen der Diöcese Breslau Glück zu der hohen Gnade, deren der Allmächtige sie durch die Verleihung eines so ausgezeichneten Oberhirten theilhaftig gemacht hat. Daß der katholische deutsche Leseverein nach der Ehre sich sehnte, den hochwürdigsten Herrn einmal als Gast in seiner Mitte zu sehen, war somit ganz natürlich. Deshalb beeilte sich auch der Präsident desselben, Msgr. Dr. de Waal, Seiner Fürstlichen Gnaden die Bitte des Vereins vorzutragen, welcher huldvollst entsprochen wurde. Nach erlangter Zusage beschloß der Verein den Hochwürdigen Herrn Fürstbischof zu seinem Ehrenmitgliede zu ernennen, und als dann Seine fürstlichen Gnaden am Abend des 19. dss. denselben mit seiner Gegenwart beehrte, da überreichte Hochdemselben der Präsident nach einer festlichen Ansprache das von einem dem Verein angehörenden Maler künstlerisch hergestellte Diplom als Ehrenmitglied, welches der Hohe Gast huldvollst annahm, wobei er mit beredten Worten die Versammelten aufforderte, stets festzuhalten am Felsen der Kirche, am Stuhle Petri, und in Treue und Gehorsam zu verharren beim Statthalter Christi nach dem Beispiele der Bischöfe. In das von Sr. fürstlichen Gnaden ausgebrachte Hoch auf den hl. Vater Leo XIII. stimmte die Versammlung mit vollster Begeisterung ein und ebenso in dasjenige, welches der Präsident auf den Hochwürdigsten Hrn. Fürstbischof, das neue und das erste Ehrenmitglied des Vereins, darbrachte. Der hohe Herr geruhte auch noch ein Hoch auf das Gedeihen des Vereins auszubringen, ließ sich dann alle Anwesenden einzeln vorstellen und verweilte etwa zwei Stunden lang in gemüthlicher Unterhaltung bald mit diesem bald mit jenem der Mitglieder. Dieser Abend wird für alle Zeiten zu den angenehmsten Erinnerungen des Vereins zählen. Auch in allen hohen kirchlichen Kreisen, in denen der Herr Fürstbischof während seines hiesigen Aufenthalts bekannt geworden, wird demselben das größte Lob gespendet.

Aus **Rom**, 22. October, wird der ‚Germ.' geschrieben: „Gestern Abend empfing der hl. Vater den Herrn Fürstbischof Robert von Breslau in Abschiedsaudienz und unterhielt sich über eine Stunde lang mit demselben. Wie mir von einer dem hohen Kirchenfürsten nahe stehenden Person versichert wird, zeigte Se. Heiligkeit ein ganz besonderes Interesse für Alles, was die Erziehung des Clerus anbelangt und richtete an den Breslauer Oberhirten stets neue Fragen, welche bewiesen, wie sehr ihm das Wohl der Katholiken in Preußen am Herzen liegt, und wie rastlos er darauf sinnt, die Leiden des Culturkampfes zu lindern."

Rom, 24. Oct. Von einem seit langen Jahren in Rom lebenden rheinischen Landsmann erhält die ‚Köln. Volksztg.' die bestimmte Versicherung, die Nachricht von einer bevorstehenden Berufung des Hrn. Professor Janssen nach Rom sei „gänzlich unbegründet," und an der ganzen Sache „kein einziges wahres Wort." Professor Janssen wird also seiner Heimath und seinem großen Werke erhalten bleiben.

Rußland.

Warschau, 25. Oct. Nachdem in den letzten Tagen die dritte Nummer der nihilistischen Zeitschrift ‚Das Proletariat' erschienen war, ist es nunmehr, schreibt die ‚Post', den unausgesetzten Bemühungen der Behörde gelungen, auch die Druckerei aufzufinden, in der dieses die aufregendste Sprache redende Agitationsblatt hergestellt wurde. Wiewohl man sich hier nachgerade über nichts mehr zu erstaunen gewöhnt hat, war man im Publikum doch nicht wenig verwundert, zu erfahren, daß in dem unter kaiserlichem Protectorate stehenden Marien-Institut, das kürzlich bei Gelegenheit der Verhaftung einer Lehrerin und mehrerer Zöglinge desselben genannt wurde, die geheime Druckerei bestand. In welcher Weise dies der Behörde bekannt wurde, ist bisher nicht zur Kenntniß gekommen, da von Amts wegen über den Vorgang tiefes Schweigen beobachtet wird. Es hat den Anschein, daß ‚Das Proletariat' von den Damen des gedachten Instituts herausgegeben und selbst hergestellt worden ist, da Männer bisher nicht in diese Angelegenheit hineingezogen, hingegen abermals zwei Lehrerinnen des Marien-Instituts verhaftet worden sind. Von diesen ist bereits festgestellt, daß sie Artikel des ‚Proletariat' verfaßt haben. Die Aufregung in der Stadt ist, wie sehr man sich auch an derartige Vorkommnisse zu gewöhnen Gelegenheit hatte, sehr groß. In nichtsocialistischen Kreisen wirkt diese neueste Entdeckung der Polizei mehr beruhigend; denn in der letzten Zeit hatte die socialistische Agitation derartige Ausdehnungen angenommen, daß man allgemein annahm, daß ein großartiger Coup von socialistischer Seite geplant wurde. ‚Das Proletariat' wurde am hellen Tage den Passanten der Hauptstraße in die Hand gesteckt, und Zeitungs-Colporteure brachten Exemplare davon, in anderen Zeitungen versteckt, den Leuten in's Haus.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 27. Oct. In der verflossenen Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 38 Brodtaxen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Kilo wie folgt stellten: bei

6	Bäckern resp. Beckäufern	auf	1,00	Mark
11	„	„	„	1,04	„
15	„	„	„	1,08	„
3	„	„	„	1,10	„
3	„	„	„	1,12	„

— In der verflossenen Nacht wurde wieder ein herrschaftliches Haus auf der Crefelderstraße von Dieben heimgesucht; da weder eine Scheibe zertrümmert, noch sonst Spuren gewaltsamen Eindringens vorhanden sind, so muß angenommen werden, daß die Diebe mittelst Nachschlüssel die Hausthür geöffnet haben. Aus den Zimmern des Erdgeschosses wurden sodann gestohlen:

2 silberne Füße von Fruchtschalen (abgeschraubt), 1 silberner Zahnstocherhalter (Frosch einen Regenschirm haltend); 1 schwerer silberner Suppenlöffel, gez. C. H.; 2 schwere silberne Vorlegelöffel, gez. J. R.; eine silberne Tortenschaufel; 1 Dutzend schwere silberne Gabeln, gez. C. H.; 1 Dutzend schwere silberne Tafelmesser; 1 Dutzend ditto Dessertmesser; 1 Dutzend ditto Eßlöffel, gez. C. H.; 1 Dutzend ditto Thee-

---

selbst. Sein Großnichtchen umfaßte Pont-Mark mit unendlicher Zärtlichkeit und Fernau stand bald so fest in seinem Herzen, daß er immer weniger begreifen konnte, wie seine frühere Härte möglich gewesen war.

Doch über die Vergangenheit hatten alle einen Schleier geworfen, den sie nur zuweilen hoben, um ihr jetziges Glück desto tiefer zu empfinden. Madeleine's Wangen blühten in neuen Rosen, ihre dunklen Augen strahlten wie ehemals; und unmerklich waren die Veränderungen, die ihre Schönheit durch die Zeit erlitten hatte.

Mehrere Jahre vergingen.

In Frankreich war Ruhe; Fernau sagte mit leichtem Herzen seinem Vaterlande Lebewohl und folgte seiner Madeleine in ihre schöne Heimath.

Die confiscirten Güter wurden Graf Henry zurückerstattet. Thränen schlichen sich wohl über seine und Madeleine's Wangen, als sie das verwüstete, halbverbrannte Schloß erblickten; ach nur zu sehr rief es dem Grafen alle Schrecken der Vergangenheit wieder zurück! doch bald stand das Schloß neuerbaut in seiner vorigen Schönheit und blickte stolz herab auf die blühenden Gefilde. Durch seine Säle schwebte wieder mit leichtem Schritte Madeleine, wanderte, wenn auch vom Alter gebückt, doch mit einem glücklichen Lächeln um die feinen Lippen, Graf Henry vergnügt an ihrer Seite.

Auch in den glänzenden Verhältnissen, die ihn jetzt umgaben, blieb Richard Fernau seiner Kunst getreu. Oft noch sahen ihn die freundlichen Ufer des Bergsee's, aber es war dennoch wohl weniger die schöne Umgebung, die ihn zu diesen romantischen Stellen hinzog, als vielmehr die vielen Erinnerungen, die sich aus der ersten Zeit seiner Liebe zu Madeleine daran knüpften.

Angelika entfaltete sich unter der liebevollen Sorgfalt ihrer Eltern und des Grafen zu einer reizenden, liebenswürdigen Jungfrau. Ihr Gesicht erinnert lebhaft an die schönen Züge Florence's, doch glich ihr munteres, lebhaftes Wesen mehr dem Madeleine's, so wie es in deren erster Jugend gewesen war. Daß Angelika's heiteres Gemüth aber nicht durch dasselbe Geschick, wie das ihrer Mutter, getrübt wird, glauben wir mit Bestimmtheit annehmen zu können, da ihre unverkennbare Liebe zu François, dessen Zuneigung für die kleine Angelika sich zu der innigsten, heißesten Liebe für das erblühte Mädchen gewandelt hat, von den Ihrigen nicht allein geduldet, sondern durchaus gebilligt wird.

löffel, gez. J. R.; 1 schwarz ledernes Portemonnaie mit Seitenverschluß (Inhalt 150 Mark in Gold); 1 Paar Zugstiefel mit Doppelsohlen (jeder Stiefel war mit einem Rister am inneren Ballen versehen; 1 Dutzend Alfenide-Gabeln und 1 Dutzend do. Löffel; 15 Stück do. Zuckerlöffel; 1 Dutzend Eierlöffel von Elfenbein; 1/2 Dutzend schwere silberne Eßlöffel, gez. J. R.; 1 Suppenlöfel von Alfenide; 1 Dutzend Dessertgabeln mit Elfenbeingriff; 1 Dutzend Dessertmesser do.; 1 hellgrauer Sommerüberzieher; ferner 1 gold. Lorgnette; 1 Damentaschenmesser mit 7 Klingen und Perlmutterheft; 1 Kerzenleuchter von Alfenide; 1 Strickhaken von Silber.

— In einem Hause auf dem Hammthorwall entstand gestern Abend ein Zimmerbrand, wobei die Gardinen vernichtet und Möbel beschädigt wurden. Glücklicherweise wurde das Feuer gleich gelöscht.

— Als Gegenexemplar zu der Riesenrunkelrübe, von der wir neulich meldeten, können wir heute von einem Brachrüben-Exemplar berichten, welches wohl als einzig in seiner Art dasteht. Dieselbe hat eine Höhe von 40 Centim., einen Umfang von 70 Centim. und wiegt 4 Kilo; sie ist von dem Gutsbesitzer Herr Görtz auf Zoppenbroich gezogen.

Düsseldorf, 25. Oct. Die Oberrechnungskammer in Potsdam hat, laut der ‚Cref. Ztg.', den Polizeicommissarien von Crefeld und M.-Gladbach die Aufforderung zugehen lassen, innerhalb 8 Tage bei Vermeidung von Execution zu viel erhaltene Zeugengelder aus den Jahren 1880 und 1881 zurückzuzahlen. Einige sollen weit über 100 Mark zurückgeben. Die Aufgeforderten werden Recurs an den Minister erheben.

Sterkrade 25. Oct. In der Zeit vom 20. September bis zum 20. October, also in einem Monat, ist in unserer katholischen Gemeinde, welche gegen 4500 Seelen zählt, laut der ‚Duisb. Vztg.', kein Sterbefall vorgekommen. Gewiß eine recht erfreuliche Seltenheit, welche unseres Wissens seit langen Jahren nicht mehr dagewesen ist. Dahingegen sind im gleichen Zeitraum gegen 24 Geburten angemeldet worden.

Ruhrort, 25. October. In vergangener Nacht drangen Diebe auf ein im hiesigen Hafen liegendes Schiff, bedrohten die im vorgerückten Alter stehenden Schiffsleute mit Gewalt und raubten darauf eine kleine Geldsumme. Hoffentlich gelingt es unserer Polizei, die frechen Strolche zu ermitteln und dingfest zu machen. — Ein junger Arbeiter, der sich heute Mittag am Hafen niedergelegt, um etwas auszuruhen, erhielt eine Kugel in den Arm, welche wahrscheinlich von irgend einem Burschen aus einer Vogelflinte abgeschossen ist.

Heinsberg, 25. Oct. Herr Pfarrer Walpott zu Orsbeck ist gestern Abend nach längerm und schmerzlichem Leiden im Herrn entschlafen. Die Pfarrei Orsbeck ist die 290. verwaiste Pfarrei in der Erzdiözese Köln. Sie hat nun keinen Geistlichen mehr.

Stollberg, 24. Oct. Der Metzgermeister Jacob Müller von hier ließ vor etwa zehn Wochen sein Kind impfen. Dasselbe erkrankte gleich nach der Impfung und starb heute Morgen. Das gleichzeitig mitgeimpfte Kind seines Schwagers Kaschgens liegt laut dem ‚Echo' gefährlich krank darnieder.

Mettlach, 26. Oct. Die Fabrik-Direction hat durch Anschlag am Fabrikthor bekannt gemacht, „daß ein jeder Arbeiter, welcher in Streitigkeiten das Messer oder eine ähnliche Waffe gebraucht, sofort aus der Arbeit entlassen wird." Würde diese Maßregel überall Nachahmung finden, dann würden die Messer-Affairen sich jedenfalls um ein Bedeutendes verringern.

Simmern, 22. Oct. Einer Hunsrücker Familie ist eine bedeutende Erbschaft, 72000 M., zugefallen. Vor längeren Jahren wanderte ein geborener Hunsrücker, Herr Pet. Weirich nach Amerika aus; im Laufe der Zeit ist es ihm geglückt, ein recht bedeutendes Vermögen zu erwerben. Da er ohne direkte Nachkommen zu hinterlassen, starb, so fiel sein Vermögen seinen Schwestern zu.

Dortmund, 24. Oct. In einem Bericht über die Einweihung einer neuen katholischen Schule schreibt die ‚Trem.': „Unsere Gemeinde hat augenblicklich 6000 Schulkinder und 71 Lehrkräfte, während die hiesige evangelische Gemeinde bei 7000 Schulkindern 91 Lehrkräfte hat. Unsere Gemeinde hatte vor 25 Jahren erst 2 Lehrkräfte.

Dortmund, 26. Oct. Unter den Bergarbeitern des hiesigen Oberbergamtes hat der Tod im verflossenen Jahre eine grausige Ernte gehalten; entfallen doch von den 740 im ganzen preußischen Staate verunglückten Bergleuten (einschließlich der Aufbereitungsanstalten) auf den Oberbergamtsbezirk Dortmund 389 Unglücksfälle mit sofort tödtlichem Erfolge. Während bei dem gesammten Bergbaue Preußens auf je 1000 Arbeiter nur 2.717 Todesfälle kommen, verunglückten laut der ‚Frankfurter Zeitung' im hiesigen Reviere 4.179 per Tausend. Von den Verunglückten kamen 12 Mann bei der Schießarbeit ums Leben, durch Stein- und Kohlenfall 88, gegen 101 im Jahre vorher. In Bremsbergen, Bremsschächten, Ueberhauen, Abhauen 2c. kamen 51 Mann zu Tode, unter diesen 36 durch Sturz. In Schächten verunglückten im Ganzen 60 Arbeiter, worunter 27 Mann bei der Seilfahrt. Hierunter befinden sich die 25 Opfer des am 21. December 1882 auf Zeche „Hardenberg" bei Dortmund erfolgten Seilbruchs. Durch Sturz in den Schacht sind 19 Mann um's Leben gekommen, durch in den Schacht gefallene Gegenstände 4. Explosionen, schlagende Wetter, verbunden mit Menschenverlust, kamen 30 vor, wobei 112 Mann ums Leben kamen. Im Jahre vorher kamen auf diese Weise nur 53 zu Tode. In bösen Wettern verunglückten 6 Arbeiter, durch Maschinen 9. Ueber Tage verloren 32 Arbeiter das Leben, davon 10 beim Ankuppeln von Eisenbahnwagen, wobei die Leute zwischen die Puffer geriethen und erdrückt wurden. Durch sonstige Unglücksfälle verunglückten 12 Arbeiter tödtlich. Im ganzen Staate kam auf 87,569 Tonnen Förderung im Werthe von 469,118 M. ein Unglücksfall, im Oberbergamtsbezirke Dortmund aber schon auf 67,847 Tonnen im Werthe von 134,217 M.

Bochum, 26. Oct. In trauriger Weise kam gestern Nachmittag der allgemein beliebte erste Bahnhofs-Assistent Scholz auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhofe um das Leben. Derselbe wollte während des Rangirens das Geleise überschreiten, blieb mit dem Stiefel hängen, wurde von mehreren abgestoßenen Wagen bei dem Versuche, das Bein mit Hülfe der Hände loszureißen, überrascht und ihm Hände und Beine so elendiglich abgefahren, daß er auf dem Transport zum Krankenhause bereits verstarb.

Weitmar, 24. Oct. Heute wurde von der Polizei in Weitmar-Neuling eine Münzwerkstätte aufgehoben, welche das Silber der Zwei- und Einmarkstücke durch eine billigere Composition zu ersetzen suchte. Bei dem Kolporteur Friedrich D. fand man, nach der ‚W. Vztg.' nicht nur die betreffenden Werkzeuge, sondern auch einen Beutel mit fertigen Fabrikaten, von denen er bei seinem wandernden Geschäft recht viele in Cours gebracht zu haben scheint.

Stiepel, 23. Oct. Auf der Kohlensieberei der Zeche „Karl Friedrich" stürzte gestern der 14jährige Bergarbeiter Ohnenthal von hier in einen Kohlentrichter, worin derselbe denn sogleich seinen Tod fand.

Münster, 26. Oct. Wie die ‚Rh.-W. Ztg.' hört, haben eine Anzahl betheiligter Kohlenzechen zum Bau des Rhein-Ems-Canals den Betrag von 2 1/2 Mill. M. offerirt.

Auszug
aus der
Straf-Liste der Bürgermeisterei Neuß pro 1883.

Vom 1. Juli bis 30. September cr. wurden mittelst polizeilicher Strafverfügungen bestraft

wegen:	Personen:							
1. Straßenpolizei-Contravention	44	bis zu	3	Mk.	ev.	1	Tg.	Haft
2. Hundepolizei-Contravent.	24	"	3	"	"	1	"	"
3. Fuhr-Contravention	26	"	3	"	"	1	"	"
4. Melde- "	20	"	3	"	"	1	"	"
5. Uebertretung der Maaß- u. Gewichtsordnung	62	"	1	"	"	1	"	"
6. do. der Gewerbeordnung	7	"	3	"	"	1	"	"
7. do. der Polizeistunde	4	"	10	"	"	2	"	"
8. Verkaufs geistiger Getränke an Schüler	2	"	5	"	"	1	"	"
9. Branntweinschank vor 8 Uhr Morgens	8	"	9	"	"	2	"	"
10. Sonntagsentheiligung	19	"	3	"	"	1	"	"
11. Verbot. Tabakrauchens	7	"	3	"	"	1	"	"
12. " Badens	17	"	3	"	"	1	"	"
13. " Fischens	2	"	6	"	"	2	"	"
14. Thierquälerei	2	"	15	"	"	3	"	"
15. Groben Unfugs	38	"	30	"	"	3	"	"
16. Werfens mit Steinen	7	"	9	"	"	3	"	"
17. Gartendiebstahl	23	"	10	"	"	2	"	"
18. Felddiebstahl	14	"	10	"	"	3	"	"
19. Ausschickens der Kinder zum Betteln	2	"	—	"	"	3	"	"
20. Nichtabhaltens der Kinder von Diebstählen	9	"	5	"	"	3	"	"
21. Beschäftigen schulpflichtiger Kinder	8	"	5	"	"	1	"	"
22. Feilhaltens unreif Obstes	4	"	3	"	"	1	"	"
23. Nichtverdeckens einer Grube	2	"	5	"	"	1	"	"
24. Nichtabstempelnlassens der Brodtaxe	2	"	3	"	"	1	"	"
25. Schulversäumniß	168	"	3	"	"	1	"	"
Summe der erlassenen Strafverfügungen	521							

Vermischtes.

Kassel, 24. Oct. Ein Hexenprozeß. Ein moderner Hexenprozeß, oder besser: ein Strafprozeß, der Hexenspuk und Teufelskram und dessen Bannung zum Gegenstande hatte, spielte sich heute vor dem hiesigen Schöffengericht ab. Angeklagt, durch fortwährende Irrthumserregung sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil verschafft zu haben, erschien die 40 Jahre alte Ehefrau des Tagelöhners Th. Kersting, Gertrude geb. Hagelstieb, von hier, vor den Schranken. Dieser vielfach bestraften Kartenlegerin wird zur Last gelegt, durch die falsche Vorspiegelung, sie könne den Teufel bannen, hellsehen und wahrsagen 2c., im August d. J. das Vermögen der Ehefrau des Fabrikarbeiters H. Claus geschädigt zu haben. Die Letztere besuchte am 22. August ihre Mutter in Vaacke und verlor unterwegs ihr Umschlagtuch auf angeblich unerklärliche Weise. Ihre Mutter fand darin eine Bestätigung der von einer Zigeunerin gemachten Aussage, daß die ganze Familie schon seit vierzig Jahren behext sei und veranlaßte ihre Tochter, bei einer Kartenlegerin Rath zu suchen. Die Angeklagte legte nun auch der Frau die Karten, forschte die ganz Verwirrte in raffinirtester Weise aus und wußte durch ihren Hokuspokus dieselbe ganz in ihre Gewalt zu bringen. Sie bestärkte sie in ihrem Wahn, vom Teufel behext zu sein, und gab ihr die absonderlichsten Mittel an, den Bösen zu bannen. Ihr ganzes Dichten und Trachten war darauf gerichtet, unter Benutzung der Dummheit und des Aberglaubens der vom Hexenwahn befallenen Frau dieselbe gehörig auszuziehen. Deshalb mußte Frau Cl. zunächst alle Sachen, welche sie von Vaacke mitgebracht, der Hellseherin überbringen, welche sie nebst einem vom Bäcker eigens gebackenen Brode, auf dem ein Kreuz sich befand, als Genußmittel drei unschuldigen Thieren, „die noch keine Sünde gethan," zum Fressen geben zu wollen erklärte, um daran zu sehen, wie es sich mit der Hexerei verhalte. Sie fand denn auch, daß die Zigeunerin Recht habe und daß im elterlichen Hause zu Vaacke ein Hahn vorhanden sei, in dem der Teufel stecke. Frau Cl. wurde nun von der Wahrsagerin befohlen, diesen Teufelshahn zu holen, jedoch dürfe sie nicht fahren, sondern müsse den (etwa 7 1/2stündigen Weg) hin und zurück zu Fuß machen. Vorher müßten jedoch von ihr alle Gegenstände und Victualien, die sie „nicht für echt hielt, und die nach den Einflüsterungen der Kersting behext waren, zur letzteren gebracht werden. Diese gab der gepeinigten Frau eine alte Bibel und ein Gesangbuch mit, worin diese täglich lesen und welche sie des Nachts unters Kopfkissen legen mußte. Von dem Lesen in diesem Buche, hauptsächlich aber wohl von den fortwährenden geheimnißvollen Zuflüsterungen des Weibes, wurde Frau Cl. ganz sinnverwirrt und es befiel sie eine förmliche Herzensangst, so daß sie ein willenloses Werkzeug des gewissenlosen Weibes wurde. Die Aermste glaubte, völlig von Hexenspuk und Zauberei umstrickt zu sein und wähnte in allen Ecken Beelzebub zu erblicken, in Haus und Hof, Küche und Keller. Die Alte hatte ihr aber auch ordentlich zugesetzt und u. A. erwähnt, in den mitgebrachten Eiern seien Eidechsen, welche ihr den Magen abfräßen. So schleppte dann die Frau Cl. Teller, Töpfe, Messer, Gabeln, Kannen, Schüsseln, Fleisch, Brot, Kaffee, Kleidungsstücke 2c. hinter dem Rücken ihres Mannes der Kartenlegerin zu. Diese verstand das Ausziehen meisterhaft, nahm ihr die Schürze vom Leibe weg und ließ sich die silbernen Ohrgehänge aushändigen und Alles unter dem Vorwande, die Sachen seien behext. Weiter forderte sie ein Stück Leinen, um es in der Kirche um den Altar zu hängen, einen Strumpf vom linken Bein, Wollgarn u. s. w., befahl der bethörten Frau, das Haus von oben bis unten zu räuchern, sowie ein leckeres Mittagsmahl zuzubereiten, da, durch der Hellseherin geheime Zauberkräfte gezwungen, die „Hexe" bei der Rathsucherin zu Gast erscheinen werde. Als die „Hexe" sich jedoch nicht einstellte, mußte Frau Claus das Essen der Kersting bringen. Frau Cl. führte auch alles getreulich aus. Als ihre Hexenbannerin aber immer noch mehr verlangte, wie z. B. den besten Anzug ihres Bruders, Tücher, Federkissen 2c., ohne daß die Hexe erschien, gingen der Wahnbethörten in Folge Dazwischentretens ihres Mannes und der Nachbarleute die Augen auf. Sie erkannten den Schwindel und machten Anzeige. So wurde denn die „Hexenbannerin" heute wegen ihres gemeingefährlichen Treibens zu sieben Monaten Gefängniß und zweijährigem Ehrenverlust verurtheilt. Vor Gericht spielte sie sich als die selbstloseste Person von der Welt auf, sie glaube an die Macht ihrer Mittel und habe Alles aus purem Mitleid gethan, um die Frau aus dem Hexenbann zu erlösen.

Straßburg, 24. Oct. Heute Morgen sind, laut der ‚Straßb. Post' in Molsheim zwei Männer als der bekannten Mordthat verdächtig verhaftet worden. Es ist dies ein stellenloser Apothekergehülfe und ein früherer Lehrer. Beide haben, das ist erwiesen, die Mordnacht hier zugebracht. Sie wollen sich aber in der Herberge zur Heimath hier die Nacht über aufgehalten haben.

— Ein Grubenunglück — so schreibt man aus London, dd. 23. d. M. — folgt dem andern. Gestern Nachmittag begab sich eine 30 Köpfe starke Untersuchungsmannschaft in die Zeche unweit Barnsley, in welcher vorigen Freitag durch eine Entzündung schlagender Wetter 20 Bergleute ihr Leben verloren, als eine neue Explosion entstand, wodurch 2 Mann auf der Stelle getödtet und 5 mehr oder weniger erheblich verletzt wurden. — Durch einen Grubenbrand in dem Kohlenbergwerk Wardley unweit Newcastle-on-Tyne, der, wie man befürchtet, eine gefährliche Explosion böser Gase im Gefolge haben dürfte, sind 600 Grubenarbeiter zeitweise beschäftigungslos geworden. — In dem Steinkohlenbergwerke von Leycett in Staffordshire war vor 2 Tagen ein Grubenbrand ausgebrochen, den man zu dämmen bemüht war. Am Sonntag Abend, gerade als der Director, der Schichtmeister und der Ingenieur angefahren waren, um sich am Ort von dem Fortgange der Arbeiten zu überzeugen, erfolgte plötzlich eine furchtbare Explosion schlagender Wetter. Sechs Personen — darunter der Schichtmeister und der Ingenieur — blieben auf der Stelle todt und drei wurden lebensgefährlich verletzt.

Literarisches.

Herzensfrühling. Eine einfache Geschichte von Elise Polko.

In dieser reizenden Novelle bezeugt Elise Polko wiederum ihr außerordentliches Talent, mit dem sie spielend schafft. Sie schildert in dieser „einfachen Geschichte" die aus der Jugenfreundschaft aufkeimende Liebe, den Herzensfrühling eines jungen Menschenpaares: sie, die Tochter eines Schloß-Verwalters in einem weltvergessenen Städtchen; er ein junger fahrender Künstler, dem sein wunderbares musikalisches Talent die Jugendgeliebte erringen hilft.

Die beiden Vettern. Erzählung aus dem baierischen Waldgebirge von Th. Messerer.

Wer kennt und liebt sie nicht, die markigen, urwüchsigen Bewohner des baierischen Waldes, die oft knorrig, wie die Buchen ihrer Forsten, und unberührt von der verflachenden Cultur der Großstädte, ihrer Eigenart merkwürdig bewahrt haben! Zwei prächtige Gestalten führt uns Th. Messerer in den beiden Vettern vor, deren Einer in ungebändigter wilder Leidenschaft der Miturheber eines Verbrechens wird. Sein einziges Kind Margareth, in Jugendfrische und Schönheit prangend, wird durch ihre Liebe Vermittlerin zwischen ihrem Vater und seinem verhaßten Nebenbuhler. Eine großherzige That des andern Vetters führt die völlige Aussöhnung herbei.

Beide Novellen bilden den so eben erschienenen Band 12 von „Bachem's Novellen-Sammlung".

216 Seiten 8°. Elegant-solid gebunden in dunkelviolett Calico mit Goldtitel 1 Mark. Verlag von J. P. Bachem in Köln. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Band 13 erscheint Mitte November und wird einen Roman von Josephine Flach enthalten.

Fruchtpreise zu Neuß am 29. October.

Weizen (neuer)	1. Qual.	19	80	Hafer		15	60
"	2. "	17	80	Raps	1. Qual.	34	—
Landroggen neuer	1. Q.	16	—	"	2. "	32	50
"	2. "	14	—	Kartoffeln		4	—
Wintergerste		15	50	Heu per 50 Kilo		3	60
Buchweizen	1. Qual.	15	50	Roggenstroh per Schock à 600 Kilo		28	—
"	2. "	15	—				

Preise unverändert.

Neuer Hafer wurde zu M. 13.00—14.00 bezahlt.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	70	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	72	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	130	—
Kleien per 50 Kilo	5	60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 27. Octbr. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler). Weizen per Nov. matt, sonst behauptet; hies. eff. M. 18,50—19.50 B., fremder 18.50—19.50 B., per Novbr. 18.00 bez., 18.10 B., 18.05 G., per März 19.20 bez., 19,20 B., 19.15 G., Mai —.— bez., 19.40 B, 19.35 G.

Roggen behauptet; hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 14.50—15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 13.90 bez., 13.95 B., 13.90 G., per März 14.90 bez., 14.95 B., 14.90 G., per Mai 15.05 bez., 15.10 B., 15.05 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B

Rüböl behauptet, per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 36.00 B., Oct. 35.90 bez., 35.90 B., 35.80 B., per Mai —.— bez., 33.60 B., 33.50 G.

(Landmarkt.) Weizen neuer M. 18.00—19.00; Roggen neuer 14—15.00; Gerste neue 15.00—18.00; Hafer neuer 13.00—14.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren spärlich. Wochenzufuhr etwa 300 Sack.

Köln, 27. Octbr. Kaffee, brauner Java 135, hellbraun 120,—128, hochgelb 110—15, gelb 100—105, gut ordin. blank 84—90, ordinär 80, Santos 72—75, Plantations 115—128 Pfg. per Pfd. Reis, Java, Tafel- M. 24,—, ordin. Java 20,—, Patna 19,—, 1ma Arracan 13,50, 2da 13,—, Korinthen, 1ma 29,50, 2da —,—, Smyrna-Rosinen 25,50, Mandeln, geschälte 98,—, Prinzeß- 120, Pflaumen, deutsche —, türkische 27,50, Pfeffer schwarzer 97,—, weißer 133, Piment 60 per 100 Pfd. Muskatnüsse 305, Muskatblüthe 225, Amboina-Nelken 135, Kaneel Ceylon 200, chin. 70, Java 185 Pfg. per Pfd. Häringe, holländ. 47,50, Stockfische 44, Tittlinge 44, Liller Oliette 54,—, Provenceröl 98, Robbenthran 34, Bergerthran brauner M. 80, blanker M. 120.

Feinste Raffinade mit Etiquette M. 40,50, Raffinade 39,50, Melis Nr. 1 39,00, Nr. 2 —,—, Nr. 3 —,—. Würfelraffinade 40,50, Würfelmelis Nr. 1 39,50, gemahlene Raffinade 40,—, gemahl. Melis Nr. 1 39,50, Nr. 2 38,—. Candis, weiß 51—55, halbweiß 48—50, gelb 47, schön hellbraun 46.—, hellbraun 45,—, braun M. 47—49, R. Farin Nr. 24 M. 36,—, Nr. 18 34,—, Nr. 15 32,—, Nr. 12 M. 30,—.

Berlin, 27. Oct. Productenbörse. (Schluß.) Weizen per Oct.-Nov. M. 173,75 bez., April-Mai 185,25 bez. Gek. —— Ctr. Roggen per Oct.-Nov. M. 145,25 bez., April-Mai 151,50 bez. Gek. 2 000 Ctr. Rüböl loco M. 65,30 bez., per Oct. 65,10 bez. per April-Mai 63,80 bez. Gek. 2000 Ctr. Spiritus loco M. 51,75 bez., per Oct. 51,50 bez., per April-Mai 50,70 bez. Gek. 60,000 Ltr. Hafer per Oct.-Nov. M. 125,— bez., April-Mai 133,— bez. Gek. 4000 Ctr.

Stettin, 27. Octbr. Weizen per Oct.-Nov. 179,00, Nov.-Dec. 179,00, April-Mai 188.50 M. Roggen per Oct.-Nov. 142,50, Nov.-Dec. 142.50, April-Mai 147,50 M. Rüböl per Oct. 64,00, April-Mai 64,00 M. Spiritus loco 52,00, per Oct. 52,60, Oct.-Nov. 50,50, April-Mai 50,60 M. Petroleum loco 8,25. Rübsen per Oct. 314,00 M.

Breslau, 27. Oct. Spiritus per Oct. 51,80, Oct.-Nov. 50,70, April-Mai 50,80 M. Weizen per Oct. 190,— M. Roggen per Oct.-Nov. 150,00, Nov.-Dec. 150,00, April-Mai 152,50 M. Rüböl per Oct. 66,50, Oct.-Nov. 65,00, April-Mai 66,00 M.

Verviers, 26. Okt. Weizen frs. 24—24,75, Roggen 18—18,25. Gerste 16,50—20, Hafer 17—18 per 100 Kg.

Antwerpen, 27. Oct. Petroleum rubig. Bl. disp. frs. 19,7/8 bez., 20,— Br., per November —,— bez., 19,7/8 Br., per December —,—, bez., 20,1/8 Br.. per Januar —,— bez., 20,1/8 Br., Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 100,—. Amerik. Speck long disp. 87,—, short disp. 96,—. Amerik. Schweineschultern 76.—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 23.75, Woll-Umsatz 54 B. Kurz Köln 123,75.

Paris, 27. Octbr. Mehl 9 Marken per Okt. 53,—, do. Nov.-Febr. 54,50, do. Jan.-April 55.80. Weizen per Okt. 24,25, Nov.-Febr. 25,25, Jan.-April 25,90. Roggen per Okt. 15,—, Nov.-Febr. 15,50, Jan.-April 16,25. Rüböl per Okt. 76,50, Nov.-Dez. 77,50, Jan.-April 77,75. Spiritus per Oct. 50,50, Nov.-Dez. 50,—, Jan.-April 51,25. Weißer Zucker Nr. 3 per Jan.-April 59,10.

Hull, 26. Oct. Leinöl loco 18 sh. 10 1/3 d., Brls. 19 sh. 7 1/2 d., Jan.-April 20 sh. Cottonöl loco 27 sh. in Fässern vom Mittelmeer, ord. 26 sh. 9 d., Dez. 24 sh., Dez.-April 23 sh. 1 1/2 d., Jan.-Juni 23 sh. 1 1/2 d., rohes 22 sh. 6 d.

Liverpool, 27. Oktbr. Baumwolle unver. Umsatz 12000 B., Zufuhr 6000 B.

London, 26. Oct. Schwimmende Weizenladungen: angekommen —, zum Verkauf angeboten 4 Cargos.

New-York, 26. Oct. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 3/8, do. London 4,81, 4pcoz. fund. Anleihe 122, Erie-Eisenbahn 29,7/8 Baumwolle a. Lief. Jan. 10,79, do. Febr. 10,94, do. middl. Upland 10 5/8, do. N.-Orleans 10 3/8. Petroleum rohes 7 1/2, do. Pipe line Certific. 110, do. raff. 8 3/8, in Philadelphia 8 1/4. Speck 7 3/8. Schmalz (Wilcox) 7 15/16, do. auf Lief. Nov. 8. Mehl 3,90. Mais (old mixed) 55 3/4. Rother Winterweizen 109 5/8. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 3 1/2. Havanna-Zucker 6 1/4. Kaffee fair Rio 12 do. good 12 1/2, do. Rio 7 loword l. M. 9,90, do. 3 Mte. 9,70, do. fair Santos niedr. 12 1/4, do. höchster ——. Fracht nach Liverpool 5 1/4 d., Baumwoll-Zufuhr 61000, Ausfuhr n. Großbrit. 13000, d. Cont. 13000.

Fahrplan vom 15. October 1883 ab:

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische),

Von Neuß nach:

Köln: 7,46. 10,14. 11,53. 1,53. 3,56†. 6,35. 9,25.
Von Norf nach Köln: 7,56. 10,24. 12,4. 2,3. 6,45. 9,35.
Von Dormagen nach Köln: 8,9. 10,36. 12,17, 2.16. 6,58. 9.48.
Von Worringen nach Köln: 8,20. 10,46. 12,28. 2,26. 4,21†. 7,9. 9,58
Von Longerich nach Köln: 8,31. 10,56. 12,39. 2,36. 7,20. 10,9.
Von Nippes nach Köln: 8,40. 11,6. 12,49. 2,46. 7,30.
Osterrath: 7,—. 10,8. 12,44. 3,45. 6,28. 8,11. 9,27.
Oppum: 7,—. 10,8. 12,44. 3,45. 6,28. 8,11. 9,27.
Crefeld: 7,—. 7,43, 10,8. 11.54. 12.44. 2,27†. 3,45. 4,13. 6,28 8,11. 9.27.
Cleve: 7,—. 10,8. 2,27†. 3,45 6,28.
Venlo: 7,—. 10,8. 2,27†. 3,45. 6,28.
Düren: 6,13. 7,49. 10,30. 2,28. 7,9, 9,39 nur bis Grevenbroich Sonntags und Donnerstags.
Von Holzheim nach Düren: 6,22. 7,58, 10,39. 2,37. 7,18. 9,47 nur bis Grevenbroich Sonntags und Donnerstags.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,31. 8,7. 10,48. 2,46. 7,27 9,55 nur bis Grevenbroich Sonntags und Donnerstags.
Von Grevenbroich nach Düren: 6,40. 8,16. 10,59. 2,55. 7,37.
Von Harff nach Düren: 6,52. 8,28. 11,11. 3,7. 7,49.
Von Bedburg nach Düren: 7,1. 8,37. 11,20. 3,15. 7,58.
Von Elsdorf nach Düren: 7,12. 8,48. 11,31. 3,26. 8,9.

Nach Neuß von:

Köln: 6,—. 9,8. 11,42. 1,40†. 2,42. 5,30. 8,20.
Nippes: 6,7. 9,15. 11,49. 2,49. 8,27.
Longerich: 6,16. 9,24. 11,58. 2,58. 5,43. 8,36.
Worringen: 6,26. 9,34. 12,8. 3,8. 5,53. 8,46.
Dormagen: 6,34, 9,42. 12,16. 3,16. 6,1. 8,54.
Norf: 6,47. 9,55. 12,29. 3,30. 6,14. 9,7.
Crefeld: 7,10. 8,19. 9,38. 11,18. 1,18 3,27†. 5,59. 6,59. 8,50 10,5.
Oppum: 7,17. 9,46. 11,24. 1,25. 3,34†. 6,5. 8,57.
Osterath: 7,28. 9,57. 11,35. 1,36. 6,16. 9,8. 10,21.
Cleve: 7,50. 11,29. 2,4†. 4,7. 6,59.
Venlo: 5,40. 9,49. 11,48. 1,58. 4,20. 7.20.
Düren: 5,30. 8,7. 10,36. 2,2. 7,47.
Elsdorf: 5,50, 8,28. 10.55. 2,23. 8,8.
Bedburg: 6,—. 8,38. 11,4. 2,33. 8,18.
Harff: 6,8. 8,47. 11.12. 2,41. 8,27.
Grevenbroich: 6,23, 9,1. 11,24. 2,54. 8,41. 10,6 nur Sonntags und Donnerstags.
Capellen-Wevelinghoven: 6,32. 9,10. 11,32. 3,3. 8,50. 10,19 nur Sonntags und Donnerstags.
Holzheim: 6,41. 9,19. 11,40. 3,12. 8,59.

Rheydt-Neuß.

Rheydt Abf.: 6,17. 9,12. 12,49. 5,26. 8,18.
Von Gladbach (Boekel): 6,31. 9.26. 1.3. 5,40. 8,32.
Von Duenn Haltestelle: 6,36. 9,31, 1,8, 5,45. 8,37.
Von Neersen-Neuwerk: 6,43. 9,38 1.15 5,52. 8,44.
Von Schiefbahn: 6,51. 9,46, 1,23, 6,—. 8,52.
Kaarst: 6,59. 9.54. 1,31, 6,8. 9,—.

Neuß-Rheydt.

Von Neuß: 7,45. 10,13, 2,30, 6,40. 9.29.
Von Kaarst: 7,56. 10,24, 2,41, 6.51. 9.40.
Von Schiefbahn: 8.4. 10,32, 2,49, 6,59. 9,48.
Von Neersen-Neuwerk: 8,12. 10,40, 2,57. 7,7. 9,56.
Von Duenn Haltestelle: 8,17. 10.45. 3,2. 7,12. 10,1.
Von Gladbach (Boekel): 8,24. 10,51. 3,9. 7.18. 10.7.
Rheydt: Ank. 8,36. 11.3. 3.22. 7,30. 10.19.

† Schnellzug. †† Courierzug.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 10 Uhr, unser lieber Gatte, Vater, Sohn und Bruder

Louis Matoul

im Alter von 34 Jahren, vorher gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten **die trauernden Hinterbliebenen.**

Neuß, Neukirchen u. Orken den 28. Octbr. 1883.

Das Begräbniß findet Mittwoch, den 31. d., Nachmittags um 3 Uhr statt. Die Exequien finden Donnerstag, den 8. d., Morgens 9 Uhr statt, wozu Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Hermann Fahnenbruch,
Elisabeth Fahnenbruch,
geb. **Steingens,**
Vermählte.
Grevenbroich, 27. Oct. 1883.

Essener Volkszeitung.
Central-Organ für Rheinland u. Westfalen.

Abonnementspreis durch die Post bezogen pro **November** und **December nur 1 Mark.** Auflage **20,000.** Insertionspreis 15 Pfg. pro Zeile.

Feierstunden im häuslichen Kreise.

Illustrirtes Sonntagsblatt der „Essener Volks-Zeitung". Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich (October, November, Dezember) nur 30 Pfg. Die im October) erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Bestellungen werden von jeder Postanstalt entgegengenommen.

Iredebeul & Koenen
Essen.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland.

Grundkapital 9 Millionen Mark.

Die Versicherten erhalten **bei festen Prämiensätzen ohne Nachschußverbindlichkeit Anrecht auf einen Theil des Geschäftsgewinnes,** dessen Berechnungsweise völlig die beiden Zwecke erreicht:

a. vor dem Nachtheile zu hoher Prämie zu schützen
b. der Gesellschaft und ihren Organen jedes Interesse an unbilliger Schadenvergütung zu benehmen.

Zur Vermittelung von Versicherungen und zu näherer Auskunft sind bereit die Agenten:

Kreis Neuß:

Joh. Bayer, Postverwalter, Büttgen.
R. Ferken, Sinsteden.
Jac. Richrath, Zons.
Jos. Trepels, Dormagen.
Wilhelm Schneider, Gohr.
C. Bongartz in Grimlinghausen.
Frz. Kivilip, Holzheim.
A. Pfeiffer, Küster, Rosellen.
Anton Bloser, Niedercassel.
Peter Esser, Küster, Nievenheim.
Paul Wienen, Büderich.
Lamb. Nix in Uedesheim.
Conr. Groß, in Heerdt.
Herm. Schieffer in Nettesheim bei Butzheim.
Bernh. Hemmersbach in Rommerskirchen.

Kreis Grevenbroich:

Wilh. Breuer, Grevenbroich.
J. Flüchten-Nieuland, Garzweiler.
Carl Schmitz, Hemmerden.
H. Ant. Cremer, Elfgen.
Mich. Wehres, Gustorf.
Fritz Püllen, Wevelinghoven.
Fr. Neuß, Jüchen.
Pet. Hamacher, Capellen.
H. Gummersbach, Aldenhoven.
Serv. Maaßen, Otzenrath.
Gottfr. Rinckens, Wickrath.

Kreis Bergheim:

H. Spickernagel, Bedburg.
Jac. Fischer, Kerpen.
Peter Granderath, Pütz.
Frz. Kappert, Elsdorf.
Emil Broich, Königshoven.
Peter Graß, Buir.
Casp. Zerving, Thorr.

Kreis Crefeld:

Wilh. Schündelen, Osterath.
Josef Adams, Willich.

Landkreis Köln:

Jos. Hövel in Esch bei Longerich.
Für Worringen und Umgegend **Joh. Moers** in Langel.
Die Agenturgeschäfte für **Neuß** werden von unserm **Bureau Erftstraße** und **Hammthorwall** aus besorgt.

Literarischer Handweiser,

herausgegeben von Dr. Franz Hülskamp in Münster.

Jährlich 24 Nrn. à 32 Spalten hoch 4°. für 4 M. p. Jahr.

1883. Nr. 19. Inhalt: Katholische Luther-Jubiläums-Schriften (Kömstedt). — Weitere kritische Referate über die illustrirte Ausgabe von Loch-Reischl's Bibelwerk (Braun), Chaignon Betrachtungen für Priester u. Ackermann Des Priesters Rosenkranz (Bierbaum), Pohle Angelo Secchi (G. Fischer), P. Weiß Kapital u. Arbeit (Stein), 8 kathol. Volkskalender für 1884 (Keiter). — 21 Notizen.



Großes Wagen-Magazin der vereinigten Wagenfabrikanten Köln's
10 Hosengasse 10.

Große Auswahl neuer und gebrauchter **Wagen** unter Garantie, billige Preise. Alte Wagen werden in Tausch genommen.

Neußer Leih-Anstalt im Oberthor.

Die rückständigen Pfänder aus dem Monate August 1882 von Nro. 4634 bis 5537, bestehend in Uhren, Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Ellenwaaren 2c. sollen

Donnerstag, den 8. November cr., Morgens 9 Uhr,

im Oberthor öffentlich versteigert werden.

Ueberschüsse, sowie nach § 13 des Pfandleihgesetzes nicht zur Versteigerung kommende Pfänder können innerhalb 14 Tagen bei der Anstalt, später bei der Armenkasse erhoben werden.

Jos. Sieben. Friedr. Wassermé.

„Christlich-sociale Blätter."

Katholisch-sociales Central-Organ.

Monatlich erscheinen zwei Hefte zu 2 Bogen (Großoktav.) Alle Postanstalten nehmen halbjährige Abonnements an zum Preise von nur 3 M. (1 Fl. 75 Kr. österr.)

Das neueste Heft (20) hat folgenden Inhalt:

1. Arbeiterzustände im Elsaß. (VI. Mutter und Tochter in der Arbeiterfamilie. Frauenarbeit. Die Lage der Mutter. Kindersterblichkeit. Krippen. Die Verführung und ihre Ursachen. Die Mischung der Geschlechter. Gleichgültigkeit der Arbeitgeber. Aufseher. Reform.) Forts. — 2. Das socialistische Treiben der geheimen Gesellschaften in Irland. (VIII. Katholische und nationale Politik. Ein irisches Urtheil.) Schluß. 3. Zur Lohn-Frage. — 4. Die Krisis in der Landwirthschaft. — 5. Entwurf eines Gesetzes betreffend die Commandit-Gesellschaften und Aktien und die Aktien-Gesellschaften.

Die Expedition nimmt zu jeder Zeit — auf Wunsch auch ohne Nachlieferung der früheren Hefte — Abonnements bis zum Schlusse des Jahres gegen Einsendung des ratirlichen Abonnementsbetrages entgegen. Die Post nimmt halbjährige Abonnements an.

Gesellschaft für Buchdruckerei
Joseph Broix.

Reis-Stärke-Abfälle

täglich frisch zu haben in der Reis- u. Weizenstärkefabrik von **Pet. Jos. Schram.**

Immobilien!
An- und Verkauf
besorgt
Jonas Hoffmann,
Neuß.

Ein kräftiger **Metzgerlehrling** auf sofort gesucht von B. Wallrath in Rommerskirchen.

Ein **Jagdhund** zugel. abzuhol. bei Bütlich, Helpenstein.

Gebrauchte Kappusschaben
billig zu kaufen.
Neußer Sauerkrautfabrik
Wwe. Jos. Leuchtenberg Erben.

Ein **Bäckergeselle** und starken **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Ztg. und Rob. Helfenstein in Grevenbroich.

Ladengehülfen u. Gehülfinnen für Colonialwaarengeschäfte, **Portier, Kutscher, Diener** sucht
Andreas Bauch, Agent.
Köln, Martinsabteigasse 2a.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Von Neuß:		Von Düsseldorf:	
Morgens	6,30	Morgens	9,30
„	10,45	„	11,30
Nachm.	12,45	Nachm.	1,30
„	2,20	„	3,10
„	4,20	„	5,10